

## Etwas bleibt übrig

„*r\_crusoeTM*“, Hörspiel, Regie, Buch und Musik: Wittmann/Zeitblom (SWR2/Deutschlandfunk, 17.6.21, 22.05–23.00 Uhr)

epd In seinem Sachbuch-Bestseller "Die Welt ohne uns" beschreibt der Journalist Alan Weisman, was auf der Erde passieren würde, wenn die Menschheit ausstürbe. Es ist eine erstaunlich friedliche Vorstellung. Die Natur kehrt schnell zurück. Ihre Kraft durchstößt Häuserwände und sprengt Asphaltdecken. Auch wenn vieles vom Homo sapiens bleibt, etwa Abertausende Tonnen an Plastikmüll, so richtig vermissen würde ihn auf der leeren Erde niemand.

Wie wäre es aber, wenn auch ein wenig vom menschlichen Geist bliebe und ein einzelnes Wesen übrig wäre auf unserem verlassenen Planeten? Alleingelassen mit der unausweichlichen Mission, sich auf seine Umgebung einen Reim zu machen und zu entscheiden, wie es weitergehen soll? In Anlehnung an einen anderen, 300 Jahre alten berühmten Überlebenden heißt dieses Wesen im neuen Hörspiel von Christian Wittmann und Georg Zeitblom „*r\_crusoeTM*“ – und das "Trademark" wird merkwürdigerweise mitgesprochen.

R\_Crusoe ist ein synthetischer Mensch, explizit geschaffen für eine Wiederbesiedelung der Welt nach dem Aussterben seiner Schöpfer. Er ist aufgeladen mit dem Wissen und der Persönlichkeit vieler berühmter Vorbilder, von Jeanne D'Arc bis Gandhi, aber dennoch mit dem gleichen Schicksal geschlagen wie alle Androiden: Er muss das Fühlen erst lernen. Der Weg zum Gefühl führt über das Wissen, also ruft R\_Crusoe zunächst aus dem "History Management Service" immer neue Informationen über das Ende der Menschheit ab. Die apokalyptischen Szenarien sind altbekannt: Pandemie, Klimakatastrophe, Technikcrash, Ressourcenkrieg. Eine arrogante Menschheit, die, so erfährt der Android, sich die Erde nicht ohne ihre Anwesenheit vorstellen konnte.

Immer wieder versucht R\_Crusoe seiner Programmierung gemäß mit anderen, nicht-menschlichen Organismen Kontakt aufzunehmen. Das gelingt ihm zunächst nur mäßig. Selbst der kleine Hund, der ihn eine Weile begleitet, sucht irgendwann das Weite. Hoffnungslos ist der Android kurz davor, auch seine eigene Mission zu beenden, als er es ein letztes Mal versucht und ihm ein Durchbruch gelingt. R\_Crusoe verbindet sich direkt

mit allem Lebenden, was ihn umgibt, übernimmt dessen Sensibilitäten und schafft eine Art Superorganismus, der in der Lage ist, alles aus allem zu schaffen und so eine neue Welt aufzubauen, in der Mensch und Nicht-Mensch eins sind: "Die allmähliche Verschmelzung des biologischen Zeitgedächtnisses ermöglicht uns schließlich zu lernen, wie wir weniger tödlich sein können."

Die Vorstellung einer posthumanen Welt, in der Technik, Natur und Mensch eins werden, ist spätestens seit der Hippie-Phase in den 1970er Jahren ein klassisches Motiv der Science-Fiction. Im Gegensatz zum simplen Aussterben der Menschheit hat diese Vision immer etwas Tröstliches, auch in dieser Variante: Etwas von uns bleibt übrig. Wir bekommen eine zweite Chance, dürfen alles besser und ganzheitlicher machen, unsere eigene Weisheit mit der der Natur verbinden.

Die Triggerwarnung, die dem Hörspiel vorangestellt ist, es enthalte "technische Entwicklungen, die beim Hörer Angst, aber auch Empörung auslösen können", ist somit vielleicht gar nicht notwendig. Denn obwohl die Menschheit zunächst als Negativfaktor in der Weltentwicklung dargestellt wird, hat sie ja immerhin auch den Grundstein für die dargestellte Evolution gelegt. Die vielen literarischen und philosophischen Zitate, die in Georg Zeitbloms erhebenden synthetischen Klangteppich eingewebt sind, von William Blake über (logischerweise) Daniel Defoe bis zu Wittgenstein, zeugen ebenfalls davon, dass die Autoren glauben, ein bisschen was Gutes habe der Homo sapiens wohl doch geschaffen, das man vermissen könnte. Zumindest der überwiegend männliche Homo sapiens, denn unter den Zitierten ist mit der Künstlerin Erika Giovanna Klien nur eine Frau.

Der Weg von R\_Crusoe über die verlassene Erde durch Vergangenheit und Zukunft der Menschheit bleibt durch die britzelnden Klangskulpturen zwar ein wenig in sich geschlossen, türmt aber immer wieder auch erfolgreich gewaltige innere Bilder und Filme auf. Rausgerissen wird man höchstens, wenn einem gelegentlich auffällt, dass R\_Crusoes System zwar das Weltwissen in sich trägt, Englisch aber mit dem deutlich deutschen Akzent von Christian Wittmann spricht und die Aussprache des Worts "enveloped" nicht genau kennt. Aber selbst die fortgeschrittensten Supercomputer müssen ja ein paar Bugs haben. Das macht sie menschlich.

Alexander Matzkeit